

**Postulat FDP-Fraktion:
«Herzchirurgie als wichtiger Standortfaktor**

Im Postulatsbericht 40.07.03 «Investitionsplanung für st.gallische Spitäler» ist in der Investitionsplanung für die erste Bauetappe 2011 bis 2015 am Kantonsspital St.Gallen keine eigene Herzchirurgie enthalten. Erst für die zweite Bauetappe ab 2016 soll nach Ansicht der Regierung die Errichtung einer eigenen Herzchirurgie näher geprüft werden.

Die koronare Herzchirurgie ist nicht Bestandteil der hochspezialisierten Medizin gemäss Planung der GDK-Plenarversammlung. Vor genau 12 Jahren wurde bei einer Volksabstimmung die Schaffung einer eigenen Herzchirurgie zwar verworfen – nicht zuletzt aus Kostengründen. Seither besteht bis heute mit dem Universitätsspital Zürich ein Vertrag. Mittlerweile werden koronarchirurgische Eingriffe an st.gallischen Patienten aber auch am Stadtspital Triemli, in den Kliniken Hirslanden, Park und dem Herzzentrum Bodensee durchgeführt. Es ist klar, dass die Kostenfrage einer eigenen Koronarchirurgie eine sehr wichtige ist, aber genau so wichtig sind folgende Überlegungen:

Das Kantonsspital St.Gallen will schweizweit neben den Universitätsspitalern in der «obersten» Liga mitspielen. Unter diesem Aspekt würde eine Koronarchirurgie Synergien z.B. mit Kardiologie, Pneumologie, Intensiv- und Anästhesiemedizin, der medizinischen Technik, dem Blutspendewesen und weiteren Bereichen eröffnen. Sie würde Lehre und Forschung bereichern. Letztendlich würde das Image und die Ausstrahlung des Kantonsspitals St.Gallen über die Kantons Grenzen hinaus gefestigt.

Heute präsentieren sich die Verhältnisse anders als 1995. Wegen des stetig steigenden Durchschnittsalters und damit verbunden der zunehmenden Morbidität der Bevölkerung werden immer mehr medizinische Leistungen nachgefragt – auch koronarchirurgische Eingriffe. Dieses Feld, einfach den «Anderen» zu überlassen ist bedauerlich.

Die Regierung hielt in einer Antwort auf die Interpellation am 30. März 2004 selbst fest, dass die Planung einer eigenen Herzchirurgie im Kantonsspital St.Gallen oder allenfalls in der Region nur eine von verschiedenen möglichen Optionen sei. Da herzchirurgische Leistungen nicht nur vom Universitätsspital Zürich, sondern auch von privaten Anbietern erbracht werden, seien auch die Möglichkeiten alternativer Vertragslösungen abzuklären. Geprüft werden könnte auch, ob ein externer Anbieter im Raum St.Gallen eine Herzchirurgie aufbauen würde. Um zu einer seriösen Beurteilung zu kommen, seien sowohl die Option einer eigenen Herzchirurgie als auch die aufgeführten Alternativen zu prüfen und dem Status quo gegenüberzustellen. Die Planungsarbeiten würden im laufenden Jahr in Angriff genommen. Eine allfällige Vorlage für eine eigene Herzchirurgie kann dem Kantonsrat frühestens im Jahr 2005 unterbreitet werden. Beides ist bis heute nicht geschehen.

Die Regierung wird eingeladen, dem Kantonsrat einen detaillierten Bericht über die Schaffung einer eigenen Herzchirurgie im Rahmen der ersten Bauetappe zum Ausbau des Kantonsspitals St.Gallen zu erstatten und diese Lösung einerseits der Alternative zum Aufbau einer Herzchirurgie durch einen eigenen Anbieter im Raume St.Gallen und andererseits der Weiterführung vertraglicher Lösungen mit ausserkantonalen Anbietern (insbesondere dem Kanton Zürich) leistungs- und kostenmässig gegenüberzustellen.»

26. November 2007

FDP-Fraktion